

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

„Hat der alte Hexenmeister sich doch einmal wegbegeben! Und nun sollen seine Geister auch nach meinem Willen leben. Seine Wort' und Werke merkt' ich und den Brauch, und mit Geistesstärke, tu' ich Wunder auch.“

Liebe Gemeinde!

Begeisterung tut gut. Für Goethes Zauberlehrling ist das klar: Er wünscht sich nichts sehnlicher, als teilzuhaben an der Geisteskraft seines Meisters. Dann gibt *er* den Besen die Befehle. Wie von Geisterhand setzen die sich in Bewegung. Eimer für Eimer tragen sie das Wasser herbei. Das Bad füllt sich. Ohne daß der Zauberlehrling auch nur ein einziges mal selber anfassen muß. Er braucht sich nur noch hineinzulegen.

Begeisterung tut gut. Das kommt mir in den Sinn, wenn ich die Pfingstgeschichte höre. Ein

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

Sehnsuchtsbild dafür, wie die christliche Gemeinde zu einer Einheit verschmilzt.

Plötzlich kommt vom Himmel der Geist über sie. Alle verstehen einander. Niemand muß die Sprache des anderen lernen. Aus dem Stand beginnen sie zu predigen. Das macht mich neidisch. Wenn ich überlege, wie lange ich am Schreibtisch sitze, bevor mir eine brauchbare Idee in den Sinn kommt. Begeisterung täte da gut. Dann würde sich die Predigt von selbst schreiben.

Mehr Begeisterung täte gut. Sagen viele, wenn sie an unsere Gottesdienste denken. Von der überwältigenden, mitreißenden Kraft des Geistes ist viel zu wenig zu spüren. Ausgerechnet zu Pfingsten, wo die Menschen das verlängerte Wochenende lieber in der Sonne verbringen als in die Kirche zu gehen.

Letzte Woche war ich auf dem Kirchentag in Berlin. Ein großes Fest. Nirgendwo in der Stadt

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

waren die Kirchentagsbesucher zu übersehen. Schon im Frühstückssaal meines Hostels erkannte man sich an den orangefarbenen Schals. Zwischen den Bläserinsätzen besuchte ich einen Gottesdienst, in dem Spirituals gesungen wurden. Alle klatschten mit. Am Ende gab's standing ovations. Mehr davon in unserem kirchlichen Alltag täte gut.

Leider sind solche Begeisterungsschübe die Ausnahme. In der Zeit zwischen den Kirchentagen ist in den Kirchen selten eine ausgelassene Stimmung anzutreffen. Wer sich begeistern lassen will, wer für etwas „Feuer&Flamme“ ist, den zieht es anderswo hin. Auf's Open air Festival oder ins Stadion. Mir scheint: Verglichen mit der Pfingstgeschichte haben sich in unserer Zeit die Begeisterungszentren verschoben.

Es gibt so viele Möglichkeiten, so viele Angebote, etwas zu erleben: „Desch isch die pure Lebensfreude,“ sagte mir einmal eine Großmutter, die zur Taufe ihres Enkels aus Süddeutschland angereist war. Sie meinte damit das Musical „König der Löwen“, das sie am Abend vor dem Taufgottesdienst besucht hatte. Im Vergleich damit sehen unsere Gottesdienste alt aus.

Wir leben heute in einer Zeit der Dauerbegeisterung. Ein Highlight folgt dem Nächsten. Auch das habe ich letztes Wochenende in Berlin erlebt. Die Kirchentagsbesucher hatten ihre Heimreise noch nicht angetreten, da reisten schon die Fans von Borussia Dortmund und Eintracht Frankfurt an. Zum DFB-Pokal-Endspiel. Auch sie bevölkerten mit ihren Kutten die Plätze und die S-Bahnen. Und ich bin mir sicher:

An diesem Wochenende wird es ein nächstes Großereignis geben, das begeisterte Menschen nach Berlin zieht.

Begeisterung tut gut. Verfolgt man das Treiben in unseren Städten über einen längeren Zeitraum, kommen einem Zweifel.

Von Berlinern weiß ich, daß sie ihren eigenen Kietz nicht mehr verlassen. Sie sind des ständigen Trubels im Zentrum überdrüssig. Sie bleiben lieber zu Hause, gehen in ihre Eckkneipe oder schalten den Fernseher an.

Liebe Gemeinde, wenn wir uns heute mit dem Wirken des Geistes beschäftigen, dürfen wir diese Seite nicht aussparen. Viele leiden heute an einem Übermaß an Begeisterung. Nur derjenige findet Gehör, der die Emotionen überschäumen läßt. Es braucht das große Spektakel, damit der

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

Funke der Begeisterung überspringt.

Das führt zur Abstumpfung. Immer schwieriger ist es, Menschen dauerhaft zu begeistern. Bei der Stange zu halten. Wir leben in einer schnellebigen Zeit. Die Begeisterung, die heute hoch kocht, ist morgen schon wieder verflogen.

Unmöglich ist es, mitzugehen mit den immer neuen Wellen. Wer das versucht, ist bald außer Atem. Andauernd wird von uns gefordert, für dieses oder für jenes „Feuer & Flamme“ zu sein. Die Kehrseite davon ist: Immer mehr Menschen leiden unter Burnout. Das ist mittlerweile eine Volkskrankheit. Wer mit dem Trubel modernen Lebens nicht mehr mitkommt, dem geht es wie Goethes Zauberlehrling: *„Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“* Kräfte wachsen einem über den Kopf. Menschen werden zu Getriebenen. Am Ende bleibt bodenlose Erschöpfung.

Vielleicht ist das der Grund, warum Kirchen heute am anderen Ende der Begeisterungsskala stehen: Die Pfingstgemeinde in Jerusalem stand im Zentrum. „Feuer&Flammen“ gingen von ihr aus. Die ganze Stadt schaute gebannt hin. In unseren Städten, die von einem Event zum nächsten fiebern, wirken Kirchen wie Monumente aus einer vergangenen Zeit. Eingekeilt zwischen modernen Bürogebäuden und Einkaufspassagen. Oder sie stehen am Rand. Auf der Grenze vom besiedelten Raum zum Wald. Wie unsere Christuskirche. Ich denke, das ist kein Zufall. Wenn man fragt, was Leute in Kirchen suchen, antworten viele:

Kirchen und Klöster sind Orte, an die man sich zurückziehen kann. Wo die Zeit still steht. Wo man einfach mal durchatmen kann. Menschen kommen in eine Kirche, weil sie sich sehnen

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

nach einer Welt, in der es weniger hoch her geht. Sie suchen Zuflucht vor dem erdrückenden Tempo des modernen Lebens. Wenn ich eine Kirche betrete lasse ich den Alltagslärm hinter mir zurück.

Begeisterung tut gut. In immer mehr Menschen ist die Sehnsucht nach Stille größer als die nach dem nächsten Event. Das heißt aber nicht, daß die Pfingstgeschichte damit überholt ist. Nicht darauf kommt es an, jeglicher Begeisterung abzuschwören. Im Gegenteil. Es geht darum, hellhörig zu werden, für die unterschiedlichen Wirkungsweisen des Geistes. Gottes Geist begeistert auf verschiedene Weisen. Mal kommt er in Feuer und Flamme. Reißt Menschen von den Bänken und läßt sie Mitklatschen. Mal kommt er als stille Kraft von innen. Läßt allen Lärm von mir abfallen und meinen Atem ruhig werden. Wo Kirche lebt, steht beides nebeneinander.

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

Kirchentage verkörpern das: An der einen Stelle wird ausgelassen gefeiert. Eine Ecke weiter wird gebetet. In der einen Messehalle wird heiß diskutiert. In der nächsten ist eine Oase der Stille. Man kann alle viere von sich strecken und sich erholen. Im Wechsel von Anspannung und Entspannung, Aus-sich-heraus-Gehen und In-sich-Gehen – da wird für mich deutlich, was Kirche uns geben kann: Gottes Geist führt den Menschen heraus aus der Dauerberieselung. Gottes Geist ist ein Freund des Lebens. Er eröffnet einen Raum für viele Arten, sich begeistern zu lassen.

Unter dem Titel „Feuer&Flamme“ eröffnet heute in der Christuskirche eine Ausstellung des Kunstnetzes Jesteburg. Ich freue mich, daß die Bilder der Künstlerinnen und Künstler uns heute und in den kommenden Wochen begleiten.

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

Sie geben uns zu sehen, was es mit Pfingsten, was es mit dem Geist Gottes auf sich hat. Es sind sehr unterschiedliche Werke. Bilder und Skulpturen, dunkle und helle Farben, gegenständliche und abstrakte Motive wechseln einander ab. Der Geist Gottes kommt mal als ein leuchtendes Licht, mal als eine ausgestreckte Hand. Er trifft mal auf Menschen, die ihre Arme zum Himmel heben, mal auf jemanden, der sich zusammengeskauert hat. Mal kommt er leicht wie eine Feder, mal schwer, wie ein Stein. Darin spiegelt sich seine Vielfalt. Sie steht für die vielen Wege Gottes, Menschen zu begeistern.

„Feuer & Flamme“ heißt die Ausstellung. Das klingt nach Dynamik, nach Aktion, nach überbordender Begeisterung. In den verschiedenen Werken ist sie ins Bild gesetzt. Wer jedoch daran teilhaben will, muß zunächst einmal inne halten,

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18 gehalten am Pfingstsonntag, 04. Juni 2017 in der Christuskirche Fleestedt von Pastor Dr. Norbert Schwarz

genau hinschauen, verweilen vor dem Bild.

Auf diese Weise kommt beides zusammen: Bewegung und Ruhe, Erregung und Achtsamkeit.

Auf der Suche nach einem Kennzeichen für Gottes Geist ist mir eines wichtig. Er unterscheidet sich von anderen Geistern darin, daß er erbeten sein will. In den Liedern, die wir heute singen, bitten wir Gott um seinen Geist. Wir sind darauf angewiesen, daß er ihn uns immer wieder neu schenkt. Wir leben aus ihm. Aber es ist und bleibt Gottes Geist. Niemals geht er in unseren Besitz über. Das unterscheidet ihn von jenem Geist, den der Zauberlehrling ergreift.

Pfingsten erinnert daran: Alle schöpferische Kraft geht aus von Gott und bleibt in ihm geborgen. Zu unserem Heil. Als Christen leben wir nicht aus eigener Kraft, sondern von seiner Gnade. Amen.